

Unsere Einstellung

Von Barbara Dahlgren



Unsere Einstellung verrät viel über uns. Sie spiegelt wider, was wir denken oder fühlen und beeinflusst unser Verhalten. Sie ist tief in unserem Innersten verborgen und bricht manchmal hervor (Mt 15,18), wenn wir es am wenigsten erwarten.

Es ist kontraproduktiv, die Schuld für unsere Einstellung anderen Menschen oder Ereignissen zu geben. Oft können wir nicht kontrollieren, was uns widerfährt, aber wir können immer unsere Einstellung kontrollieren und wie wir auf das reagieren, was geschieht. Es gibt eine alte Anekdote über zwei Männer im Gefängnis. Der eine blickt durch das vergitterte Fenster nach unten und sieht nur Schlamm. Der andere blickt nach oben und sieht den Mond und die Sterne. Wer von den beiden bin ich?

Wir können unsere Einstellung beeinflussen, indem wir Worte der Bestätigung anstelle von Worten der Verurteilung benutzen. Das funktioniert, wenn wir über andere wie auch über uns selbst sprechen. Herabsetzungen sind nicht förderlich für eine gute Einstellung. Dankbar zu sein, unabhängig von den Umständen, ist ebenfalls hilfreich. Wir können immer eine Kleinigkeit finden, für die wir dankbar sein können, wenn wir nur genau genug hinschauen. Oft sehen wir das, wonach wir suchen. Wenn wir nach dem Guten suchen, können wir es finden. Das gleiche Prinzip gilt, wenn wir nach dem Schlechten suchen.

Als Mose die zwölf Kundschafter aussandte, um Kanaan zu erkunden, kamen zehn von ihnen mit einem negativen Bericht zurück (4. Mose 13,27-29). Im Grunde sagten sie: „Ja, es ist ein gutes Land, aber die Bewohner sind stark und groß wie Riesen. Wir werden sie niemals besiegen können.“ Josua und Kaleb, die dasselbe gesehen hatten, hatten jedoch eine andere Einstellung (4. Mose 14,6). Sicher, es mochte Schwierigkeiten geben, aber Gott wollte, dass sie dieses Land, in dem Milch und Honig fließen, bekommen, und mit seiner Hilfe konnten sie es erobern.

Wenn wir Gott in unserem Leben haben, sollte uns dies eine geistliche Perspektive geben, egal was passiert. Wir brauchen nicht zu verzweifeln, denn wir können ihm unsere Sorgen und Nöte anvertrauen. In Psalm 21,7 (Hfa) heißt es: „Deine Nähe erfüllt ihn mit ungetrübter Freude.“ Freude kann durchaus eine andere Art und Weise sein, um eine „gute Einstellung“ zu bezeichnen. Eine gute Einstellung kann daraus entstehen, dass wir erkennen, dass Gott uns segnen will und dies jeden Tag tut – manchmal ist es ein großer und manchmal ein kleiner Segen. Ein kleiner Segen in Zeiten der Not kann ein großer Segen im Verborgenen sein. Wenn unsere Einstellung jedoch nicht stimmt, erkennen wir ihn vielleicht nicht einmal.

Eine schlechte Einstellung verschlimmert die Umstände, erzeugt Wut, lässt uns aggressiv gegenüber anderen Menschen verhalten und hindert uns daran, auf unserem christlichen Weg voranzukommen. Ich habe einmal gehört, eine schlechte Einstellung sei wie ein platter Reifen. Man kommt erst weiter, wenn man sie ändert. □